

Predigt vom 8. Januar 2023, EG Wynental		P265
Text	Ps 73,25	
Thema	Jesus, mein Ein und Alles	

Wenn ich nur dich habe

Ps 73,25: *Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.*

Liebe Gemeinde. Die Anziehungskraft von Magneten ist etwas Praktisches. Mit ihnen lassen sich Möbeltüren verschliessen oder Informationen an eine Magnetwand heften. Magnetangler reinigen Flüsse und Seen von unsachgemäss entsorgtem Schrott. Die stärksten Elektromagnete sind heute in der Lage, einen Baukran von 500 Tonnen anzuheben oder ein fahrendes Auto von seiner Fahrbahn abzubringen. Auch in unserem Alltag gibt es vielerlei Magnete, zu denen sich unser Herz hingezogen fühlt. Als Menschen lassen wir uns für vieles begeistern. Bisweilen ist die Anziehungskraft dieser Magnete so gross, dass sie uns kaum mehr loslassen.

In Psalm 73 berichtet uns ein Dichter von ähnlichen Erfahrungen. Asaph, ein gottesfürchtiger Musiker aus dem Stamm Levi! Ein begabter Sänger und Instrumentalist, der sich auf das Spielen der Zimbel verstand (vgl. 1Chr 15). König David übergab ihm die Aufgabe, den Chor der Tempelsänger zu leiten. Trotz dieser Umgebung kannte auch sein Herz – das darf uns nicht verwundern! – die magnetische Anziehungskraft. Offen und ehrlich berichtet uns Asaph, wie es ihm ergangen ist. Er wusste, dass nach ihm andere kommen würden, die mit den genau gleichen Fragen konfrontiert würden.

Eigentlich hätte er es ja gewusst (V. 1): *Ich weiss, Gott ist gut zu Israel, zu denen mit rei-*

nem Gewissen. Doch auf einmal beschreitet er holprige Wege (V. 2): *Aber ich, ich wäre fast gestolpert, um ein Haar wäre ich gestürzt.* Ein packender, ein spannender Liedanfang! Denn es nimmt uns „schüli wonder“, wie es Asaph ergangen ist. Die Antwort finden wir in Vers 3: *Als ich sah, wie gut es den Gottlosen ging, wurde ich selbst auf die Maulhelden neidisch.* Wie ein Magnet zieht es ihn an: das Leben der Gottlosen (V. 4-12). Gesund, wohlgenährt sind sie. Frei von Lasten und Plagen. Sie haben das Sagen! Die Aufmerksamkeit der Massen genossen sie. Alles ist ihnen möglich, alles ist ihnen erlaubt, denn sie leben frei nach dem Motto (V. 11): „Gott merkt ja doch nichts!“

Asaph ist frustriert. Er setzt sich für Gott ein. Dennoch wird er von Plagen nicht verschont (V. 13-14): *Ganz umsonst hielt ich mein Herz rein, wusch in Unschuld meine Hände; war ich doch geplagt den ganzen Tag und bin jeden Morgen schon gestraft.* Das bringt ihn ins Grübeln (V. 16): *Da dachte ich nach, um das zu begreifen. Es war eine grosse Mühe für mich, ... bis ich in Gottes Heiligtum ging und dort ihr Ende bedachte!* Das ist der Augenblick, in dem ihm der Herr eine umfassendere Perspektive schenkt. V. 19: *Sie alle nahmen ein Ende mit Schrecken!* Nach allen Irrungen und Verwirrungen kommt der Moment, wo Gott diesen Musiker voller Gnade mit seinem starken Magnet der Liebe an sein Vaterherz zurückzieht. Auf einmal sieht Asaph ein, dass ihm die nötige Weitsicht gefehlt hat. Er realisiert, wie töricht seine Gedanken

Predigt vom 8. Januar 2023, EG Wynental		P265
Text	Ps 73,25	
Thema	Jesus, mein Ein und Alles	

waren (V. 22): ... *da war ich dumm und ohne Verstand, wie ein Stück Vieh stand ich vor dir.* Asaph erkennt, was er an Gott hat! Nun kommt dieses wunderbare Bekenntnis über seine Lippen, das uns durch das neue Jahr begleiten darf (V. 25): *Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.*

Wenn ich nur dich habe, ... Himmel und Erde hat Asaph durchforscht, und dabei bemerkt, dass er kein Glück finden kann, das der Gemeinschaft mit Gott gleichkäme. *Wenn ich nur dich habe, ...* Wie herrlich, wenn dieses Bekenntnis auch über unsere Lippen kommen darf. Oft brauchen wir – wie Asaph – den einen oder anderen Umweg, bis wir an dieses Ziel gelangen, bis wir diese Worte von Herzen beten können. Aber vielleicht ist das auch gut so! Denn tiefgründig durchlebte Erfahrungen bilden ein solideres Fundament als theoretische Wahrheiten. Wie dankbar dürfen wir sein, wenn uns der Herr den Spuren Asaphs folgen lässt, bis wir erkennen, wie nichtig, wie wertlos die Dinge sind, an die sich unser Herz hängt. So manches lockt. Oder wie es der Liederdichter sagt: „Ich bin durch die Welt gegangen, und die Welt ist schön und gross ...“ Gott hat viele Gaben in seine Schöpfung hineingelegt, die uns Erfüllung und Befriedigung schenken können: die Musik, die Kunst, die Arbeit, die Bewegung, Essen und Trinken, die Liebe, die Sexualität, usw. Wenn sie in dankbarer Abhängigkeit von Jesus ausgeübt und gepflegt werden, dann können sie unserem Leben einen Sinn geben. Losgelöst aber von Gott, dort, wo sie um ihrer

selbst willen begehrt werden, dort vermögen sie nicht zu leisen, was man sich von ihnen erträumt.

Da ist zum Beispiel die Sexualität, die uns heute so gerne als Non-plus-Ultra verkauft wird. Was erhofft man sich nicht alles von ihr! Der Kluge weiss: Es sind leere Versprechen, wenn man uns verheisst, sie ver helfe uns zum grossen Glück. Denn schon nach Kurzem verflüchtigt sich alles wie ein Traum! Leer und unerfüllt bleibt unsere Seele zurück. Neue Pläne müssen geschmiedet werden. Immer wilder werden die Abenteuer auf unserer Suche nach dem Glück. Bis das ersehnte Gut auf einmal seine Tentakel um uns legt und uns zu Gefangenen unserer Begierden macht, so dass wir unseren eigenen Leidenschaften gehorchen müssen. Die ersehnte Freiheit wird zur Sklaverei. Ein Magnet, der uns nicht mehr loslässt!

Ein anderer stürzt sich in die Arbeit. Warum nicht Karriere machen? Was für eine Genugtuung, wenn alle zu mir aufschauen! An den Schalthebeln der Macht Entscheidungen treffen, Projekte planen, Prozesse einleiten! Die Familie kann sich was leisten! Doch auch da: Wie schnell ist alles, wenn es nicht zur Ehre Gottes geschieht, Schnee von gestern! Die Pensionierung kommt. Zwei, drei Jahre vergehen, kaum mehr einer kennt mich in der Firma! Bald schon bin ich nur noch eine Randnotiz in den Annalen. Was ich in die Wege geleitet habe, ist längst veraltet. Was goldig gegläntzt hat, muss überholt, muss abgelöst werden.

Predigt vom 8. Januar 2023, EG Wynental		P265
Text	Ps 73,25	
Thema	Jesus, mein Ein und Alles	

Unsere verzweifelte Suche nach Sinn und Erfüllung ist so oft zum Scheitern verurteilt. Da kann ich die schönsten Reisen machen, die höchsten Berge erklimmen! Unsere tiefsten Sehnsüchte vermögen diese Vergänglichkeiten nicht zu befriedigen. „Ich habe die Menschen gesehen, und sie suchen spät und früh, sie schaffen, sie kommen und gehen, und ihr Leben ist Arbeit und Müh.“ So beobachtet es der Liederdichter. „Sie suchen, was sie nicht finden in Liebe und Ehre und Glück, und sie kommen belastet mit Sünden und unbefriedigt zurück.“ Immer wieder greifen wir ins Leere! Je länger unser Leben währt, desto deutlicher wird uns das! Auch Salomo hat bemerkt, wie schlüpfrig alles ist: Er hatte die Möglichkeit, all diesen verlockenden Begehrlichkeiten fast unumschränkt nachzugehen. Im Buch Prediger lesen wir, wie er eins nach dem andern ausprobiert hat. Und was musste er feststellen? Ohne Gott ist alles ein „Haschen nach Wind“. Magnete, die uns anziehen, uns aber keine Erfüllung zu schenken vermögen. Kennt ihr sie, die glänzenden Kinderaugen? ... wenn sie den Spielzeugkatalog durchforsten! Voller Begeisterung ... dieses und jenes möchte ich haben ... das könnte ich auch noch gebrauchen! Und dann? Bald schon liegt das begehrte Gut unbeachtet in einer Ecke.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Non tua, sed te! Nicht das Deine, sondern dich! Hier finden wir die Lösung unseres Problems. Nicht in den irdischen Gaben, sondern beim Geber aller Gaben, bei Jesus Christus, wird unser Herz die ersehnte Ruhe

finden! „Das höchste Gut ist Jesus, mein Erlöser. Es gibt nichts mehr, was Gott mir schenken kann.“ Es ist eine ganze Schatztruhe, die sich öffnet, wenn unser Leben Jesus gehören darf. Was für ein riesiger Reichtum: Die Liebe Gottes, seine Güte, seine Fürsorge. Schutz und Bewahrung. Führung und Wegweisung. Freude, Hoffnung und Zuversicht. Seine ganze Fülle. Segen über Segen. Dann aber vor allem das grösste aller Geschenke: die Erlösung. In Jesus schenkt uns unser himmlischer Vater Vergebung, Gerechtigkeit, Frieden, die Gotteskindschaft, ewiges Leben, eine himmlische Heimat.

Genau da hat auch Asaph den entscheidenden Unterschied ausgemacht, als er auf das Ende der Gottlosen achtete (V. 19): *Sie alle nahmen ein Ende mit Schrecken!* Die Gemeinschaft mit Jesus hat über den Tod hinaus Bestand. Nichts, gar nichts, kann uns von seiner Liebe scheiden. Der Ungläubige hingegen muss alles, worauf er seine Hoffnung setzt, loslassen, um für ewig von Gott getrennt zu sein! Glückliche, wer langfristig denkt. Glückliche, wer sich nicht auf sich selbst, sondern auf den Heiland verlässt. Wie arm sind wir, wenn wir unser Herz von lauter Vergänglichkeiten in Beschlag nehmen lassen! Asaph erkennt, wie töricht es von ihm war, den Neid in sich aufsteigen zu lassen. Was er am Herrn hat, ist viel, viel köstlicher! „Ach, mein Herr Jesu, du getreuster Freund meiner Seele! Du bist's, den meine Seele liebt, denn Du bist's, der meine Seele liebt.“ So hat es der Pfarrer und Liederdichter Christian Scriver (1629-1693) formuliert. Niemand kann uns die Liebe Gottes

Predigt vom 8. Januar 2023, EG Wynental		P265
Text	Ps 73,25	
Thema	Jesus, mein Ein und Alles	

nehmen! Was auch kommen mag! In dieser Gewissheit konnte Josef seine Aufgaben freudig erfüllen, auch wenn er zu Unrecht im Gefängnis sass. Selbst unten in der Zisterne musste Jeremia die Gegenwart Gottes nicht entbehren. Paulus und Silas konnten auch im Gefängnis freudig singen. Genauso wie die Verbannung auf die Insel Patmos den Apostel Johannes nicht von Jesus zu trennen vermochte! *Wenn ich nur dich habe, ...* Jesus! Er ist der Trost der Gefangenen, Geschundenen, Unterdrückten!

Auch der Tod vermag nichts daran zu ändern, wie Asaph im folgenden Vers festhält: *Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.* Der Luther-Biograph und Pfarrer Johannes Mathesius (1504-1565) starb mit diesen Worten auf den Lippen. An seinem Todestag hielt er seine letzte Predigt. Beim Herabsteigen von der Kanzel wurde er ohnmächtig. Einige Gemeindeglieder führten ihn in die Sakristei. „Ich muss ausspannen,“ sagte er, „mein Haupt wird mir schwach, ich will heim.“ Man suchte nach einem Tragstuhl, um den Diener Gottes nach Hause zu bringen. „Nicht da heim!“ korrigierte Mathesius. Er wusste, dass sein Weg in die Ewigkeit führte. Unterwegs und auf seinem Sterbelager wiederholte er an diesem letzten Tag seines Lebens immer wieder: *Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.* Was für ein Trost, wenn jemand jenes höchste Gut kennen darf, das uns niemand, nicht einmal der Tod, zu entreissen vermag!

Nun fällt uns aber noch etwas auf: *Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.* Jesus ist nicht nur auf dieser Erde unser wahrer Lebensinhalt, sondern auch im Himmel. Wörtlich übersetzt lautet unser Vers: *Wen habe ich im Himmel ausser dir? Und neben dir wünsche ich mir nichts auf der Erde.* Der Himmel ist deshalb so begehrenswert, weil Jesus dort ist! Was würde uns bleiben, wenn sich der Herr zurückziehen und den Himmel uns Menschen überlassen würde? Nichts! Es wäre ein trostloser Ort! Auch wenn der Himmel viele Annehmlichkeiten mit sich bringt, „wird doch nur Jesus und Jesus allein, Grund meiner Freude und Anbetung sein“.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wir merken: Hier spricht jemand, dem Gott begegnet ist! Asaph kann loslassen! All die vielen Magnete, die ihn einst an sich ziehen wollten, haben ihre Kraft verloren. Da ist nur noch der eine grosse Magnet der Liebe, mit der uns der Herr zu sich zieht. Nichts auf Erden, nichts im Himmel ist Gott gleich! Das hat Asaph gemerkt. Nun kann er wie Mefi-Boschet nach der Rückkehr Davids sagen (2Sam 19,31): *Er [= sein Verwalter] kann ruhig alles nehmen! Hauptsache ist, dass mein Herr und König in Frieden wieder nach Hause gekommen ist!* Wenn er mit dem König Gemeinschaft haben darf, dann reicht ihm das voll und ganz, dann ist er gerne bereit, seinen ganzen Besitz loszulassen. Ja, Herr, führe mich den Weg Asaphs. Löse die Ketten! Zieh mich zu dir! Dass du mein Ein und Alles werden darfst! Amen.